

Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland – Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften
Auswertung Niedersachsen

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1 Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen	2
1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung.....	2
1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung.....	4
1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion.....	8
2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen	11
3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen	13
3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht	13
3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen	16
3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen	23
4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen	30
5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung.....	33

Vorbemerkung

Im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen zum Thema Inklusion an Schulen durchgeführt.

Ziel der Befragung ist es nach den Befragungen in den Jahren 2015, 2017 und 2020 erneut ein aktuelles Meinungsbild in dieser von der Thematik unmittelbar betroffenen Gruppe zu ermitteln. Die aktuelle Befragung wurde mit einem weitgehend gleichen Fragenprogramm durchgeführt wie die vorigen Befragungen, sodass die Ergebnisse bei identischer Fragestellung im Zeitverlauf miteinander verglichen werden können und in diesem Ergebnisbericht entsprechend dargestellt sind.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden bundesweit insgesamt 2.737 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (darunter 253 in Niedersachsen, von denen derzeit 149 in inklusiven Klassen unterrichten) befragt.

Die Erhebung wurde im Zeitraum vom 10. März bis 11. April 2025 durchgeführt. Die Befragung erfolgte sowohl telefonisch als auch online.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

1 Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden.

Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 62 Prozent der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen – ebenso wie im gesamten Bundesgebiet – eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll.

Rund ein Drittel (34 %) hält es hingegen auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder sinnvoll

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen grundsätzlich für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2015	57	41
	2017	54	42
	2020	56	39
	2025	62	34
Niedersachsen	2025	62	34

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass sie eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen auch praktisch für sinnvoll halten, geben 32 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen an, die eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern grundsätzlich für sinnvoll halten.

65 Prozent halten es hingegen praktisch für sinnvoller, wenn Kinder mit Behinderungen in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder auch zur Zeit praktisch sinnvoll?

Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen zur Zeit auch praktisch für sinnvoll

		ja	nein, Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen sinnvoller
		%	%
Deutschland	2020	27	69
	2025	28	69
Niedersachsen	2025	32	65

Basis: Befragte, die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern grundsätzlich für sinnvoll halten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wenn man auch diejenigen Befragten einbezieht, die eine Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen grundsätzlich für sinnvoller halten, zeigt sich, dass nur ein Fünftel aller Lehrkräfte in Niedersachsen (20 %) die gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen derzeit praktisch als sinnvoll erachten.

Zwei Fünftel (40 %) halten die gemeinsame Unterrichtung zwar grundsätzlich für sinnvoll, erachten unter den derzeitigen Rahmenbedingungen in Deutschland aber die Unterrichtung von Kindern mit Behinderungen in Förderschulen als sinnvoller.

Dass sie es auch grundsätzlich als sinnvoller erachten, dass Kinder mit Behinderungen in Förderschulen unterrichtet werden, auch wenn die Rahmenbedingungen für eine inklusive Beschulung stimmen würden, gibt gut ein Drittel der Lehrkräfte in Niedersachsen wie auch in Deutschland insgesamt an (jeweils 34 %).

1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Anschließend wurden die Lehrkräfte offen und ohne Antwortvorgabe danach gefragt, was ihrer Ansicht nach für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen spricht.

Am häufigsten (37 %) nennen die Lehrkräfte in Niedersachsen das soziale Lernen (gemeinsam/ voneinander lernen). Mit etwas Abstand folgt die bessere Integration von Kindern mit Behinderungen und der Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen. Diese Aspekte werden jeweils von rund einem Viertel (25 % bzw. 24 %) der Lehrkräfte in Niedersachsen genannt wird.

21 Prozent sagen, dass die Förderung sozialer Kompetenzen für eine gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen spricht. Dass eine gemeinsame Unterrichtung die Toleranz fördert, führen 17 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen an. 9 Prozent nennen das Recht auf Gleichbehandlung als Argument für eine gemeinsame Beschulung.

Einige Lehrkräfte weisen aber bereits bei dieser Frage nach den Argumenten für eine gemeinsame Unterrichtung auf mögliche Probleme hin, wie z. B. die Art der Behinderungen und die Mittelausstattung der Schulen.

Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Nieder- sachsen
	2015 %	2017 %	2020 %	2025 %	2025 %
soziales Lernen (gemeinsam/voneinander lernen)	25	23	27	33	37
(bessere) Integration von Kindern mit Behinderungen	27	20	34	26	25
Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen	11	8	26	22	24
Förderung sozialer Kompetenzen	34	27	18	24	21
Förderung von Toleranz	30	30	21	22	17
Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	6	7	10	12	9
bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderungen	8	8	6	7	3
allg. negative Äußerungen über Inklusion	6	5	4	6	5
Nutzen abhängig von Art der Behinderungen	7	9	7	5	3
Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal etc.)	5	3	5	3	2
nichts, weiß nicht	6	9	10	9	10

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 2 Prozent

Bei der ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden von den Lehrkräften in Niedersachsen sowohl grundsätzliche Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die unzureichenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen (43 %), die mangelhafte materielle Ausstattung der Schulen (24 %) und die unzureichende Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion (15 %) genannt.

Die häufigsten grundsätzlichen Einwände sind, dass die Regelschule den erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten kann (16 %), eine individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich ist (13 %), dass Schülerinnen und Schüler ohne Behinderungen durch Inklusion benachteiligt werden (12 %) und dass sich Kinder mit Behinderungen in der Regelschule überfordert würden (11 %).

Auch bei dieser Frage wird von einem Teil der Lehrkräfte angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art bzw. der Schwere der Behinderungen eines Kindes.

Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderungen?

	Deutschland				Nieder- sachsen
	2015	2017	2020	2025	2025
	%	%	%	%	%
fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	28	21	31	39	43
ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge etc.)	16	17	25	23	24
mangelnde Ausbildung bzw. Schulung der Lehrkräfte für Inklusion	17	17	20	13	15
Größe der Schulklassen	10	8	12	11	10
allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	8	4	9	10	10
mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	14	10	7	8	7
Regelschule kann erhöhten Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen nicht leisten	15	14	12	18	16
individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	19	10	21	12	13
Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern ohne Behinderungen durch Inklusion (Lernbehinderungen)	11	13	12	11	12
Überforderung/Frustration von Kindern mit Behinderungen in der Regelschule	10	8	8	11	11
Überforderung der Lehrkräfte	8	6	9	7	6
Ausgrenzung/Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen	6	5	8	6	6
Heterogenität der Leistungsfähigkeit	7	7	7	6	5
zusätzlicher Zeitaufwand	3	4	4	5	3
abhängig von Art der Behinderungen	12	10	12	11	8
abhängig von der Schwere der Behinderungen	6	4	4	3	3
nichts, weiß nicht	6	7	9	8	8

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind Nennungen ab 3 Prozent

1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Ebenso wie im gesamten Bundesgebiet sind praktisch alle Lehrkräfte in Niedersachsen (97 %) der Meinung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge geben sollte.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? I

Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft geben

		ja	nein, Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
Deutschland	2015	98	2
	2017	97	2
	2020	96	2
	2025	96	2
Niedersachsen	2025	97	2

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die große Mehrheit der Lehrkräfte in Niedersachsen (84 %), die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten, ist der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

Nur 15 Prozent halten eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in inklusiven Klassen? II

Eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft sollte es geben

		immer	nur zeitweilig
		%	%
Deutschland	2015	88	11
	2017	86	13
	2020	86	12
	2025	86	13
Niedersachsen	2025	84	15

Basis: Befragte, die eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen befürworten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Zwei Drittel der Lehrkräfte in Niedersachsen (67 %) sind der Ansicht, dass die bisherigen Förder- und Sonderschulen vollständig (30 %) bzw. mehrheitlich (37 %) erhalten bleiben sollten, auch wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird.

28 Prozent sind in einem solchen Fall für eine mehrheitliche Abschaffung und 4 Prozent für eine vollständige Abschaffung der bisherigen Förder- und Sonderschulen.

Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

		vollständig erhalten werden %	mehrheitlich erhalten werden %	mehrheitlich abgeschafft werden %	ganz abgeschafft werden %
Deutschland	2020	38	45	14	2
	2025	33	44	19	3
Niedersachsen	2025	30	37	28	4

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2 Barrierefreiheit und Ausstattung an den Schulen

Im Hinblick auf die Barrierefreiheit gibt ein Fünftel der Lehrkräfte in Niedersachsen (21 %) an, dass ihre Schule für Schulkinder mit Behinderungen vollständig barrierefrei ist.

Die Hälfte der Lehrkräfte (51 %) meint, dass ihre Schule nahezu barrierefrei ist.

In 28 Prozent der Fälle ist die eigene Schule hingegen überhaupt nicht barrierefrei. Somit geben die Lehrkräfte in Niedersachsen dies seltener an als die Lehrkräfte im Bundesgebiet insgesamt.

Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderungen

Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderungen

		vollständig barrierefrei	nahezu barrierefrei	überhaupt nicht barrierefrei
		%	%	%
Deutschland	2015	15	31	52
	2017	16	36	48
	2020	16	38	45
	2025	19	40	41
Niedersachsen	2025	21	51	28

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, welche Räumlichkeiten an ihrer Schule zur Verfügung stehen, gibt die große Mehrheit der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen (82 %) an, dass ihnen Beratungszimmer zur Verfügung stehen. In 77 Prozent der Fälle gibt es (auch) barrierefreie Sanitäranlagen.

Mehrheitlich berichten die Lehrkräfte in Niedersachsen zudem davon, dass an ihrer Schule Differenzierungsräume (57 %), Räume für Kleingruppen (56 %) sowie Lehrkräftearbeitszimmer (51 %) zur Verfügung stehen.

41 Prozent geben an, dass an ihrer Schule Arbeitsplätze für eine Sonderpädagogin bzw. einen Sonderpädagogen zur Verfügung stünden.

Schallgeschützte Räumlichkeiten sind in 28 Prozent, Lernbüros an 16 Prozent der Fälle in Niedersachsen vorhanden.

Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten an den Schulen

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	Deutschland		Nieder-
	2020	2025	sachsen
	%	%	2025
			%
Beratungszimmer	75	77	82
barrierefreie Sanitäranlagen	61	62	77
Differenzierungsräume	43	46	57
Räume für Kleingruppen	47	51	56
Lehrkräftearbeitszimmer	46	54	51
Arbeitsplätze für Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen	33	40	41
schallgeschützte Räumlichkeiten	14	15	28
Lernbüros	12	16	16

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Konkrete Erfahrungen mit Inklusion an Schulen

3.1 Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

Fast alle Lehrkräfte in Niedersachsen (95 %) geben an, dass an der eigenen Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

An 4 Prozent der Schulen ist dies (noch) nicht der Fall.

Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet

		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	75	9	14
	2017	81	5	12
	2020	79	3	15
	2025	82	2	14
Niedersachsen	2025	95	1	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Knapp drei Viertel (72 %) der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen gibt an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gibt – deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt.

In 20 Prozent der Fälle sind inklusive Lerngruppen derzeit nicht geplant.

Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

An ihrer Schule gibt es bereits inklusive Lerngruppen

		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant
		%	%	%
Deutschland	2015	49	11	34
	2017	54	8	32
	2020	54	6	35
	2025	54	4	38
Niedersachsen	2025	72	3	20

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

70 Prozent der Befragten an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen geben an, dass es an ihrer Schule solche inklusiven Lerngruppen seit mehr als fünf Jahren (34 % seit 6 bis 10 Jahren, 36 % seit mehr als 10 Jahren) gibt. Dass es die inklusiven Lerngruppen seit drei bis fünf Jahren gibt, sagt ein Fünftel der Lehrkräfte.

4 Prozent geben an, dass inklusive Lerngruppen in den letzten 2 Jahren geschaffen wurden.

Seit wann gibt es inklusive Lerngruppen?

Die inklusiven Lerngruppen gibt es bereits seit

	diesem Schuljahr	1-2 Jahren	3-5 Jahren	6-10 Jahren	mehr als 10 Jahren
	%	%	%	%	%
Deutschland	1	3	21	32	36
Niedersachsen	1	3	20	34	36

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

57 Prozent aller befragten Lehrkräfte in Niedersachsen geben an, dass sie selbst bereits in inklusiven Lerngruppen unterrichten.

Damit liegt der Anteil mit eigenen Erfahrungen in inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen höher als im Bundesgebiet insgesamt.

Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen
		%
Deutschland	2015	32
	2017	36
	2020	38
	2025	41
Niedersachsen	2025	57

Diejenigen Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden gefragt, wie lange dies schon der Fall ist. Mehrheitlich geben die Befragten sowohl in Niedersachsen (73 %) als auch im Bundesgebiet insgesamt (70 %) an, bereits seit sechs bis zehn Jahren oder länger in solchen Gruppen tätig zu sein.

Nur wenige Lehrkräfte unterrichten erst seit zwei Jahren oder kürzer in inklusiven Lerngruppen (6 % in Niedersachsen und 9 % im Bundesgebiet insgesamt).

Eigenes Unterrichten in inklusiven Lerngruppen

	Es unterrichten auch selbst in inklusiven Lerngruppen seit				
	diesem Schuljahr	1-2 Jahren	3-5 Jahren	6-10 Jahren	mehr als 10 Jahren
	%	%	%	%	%
Deutschland	3	6	20	31	39
Niedersachsen	3	3	21	28	45

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3.2 Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die Lehrkräfte in Niedersachsen, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 18 Kindern an.

Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in diesen Gruppen wird im Schnitt mit 3 bis 4 Kindern angegeben.

Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf

		Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
		Durchschnitt	Durchschnitt
Deutschland	2015	18,0	3,9
	2017	17,4	4,0
	2020	18,6	3,9
	2025	19,4	4,0
Niedersachsen	2025	17,9	3,6

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

46 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen geben an, dass die Klassengröße von inklusiven Klassen im Vergleich zu nicht-inklusive Klassen gleich groß ist.

Bei 38 Prozent sind die inklusiven Klassen kleiner – häufiger als im Bundesdurchschnitt.

12 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass es an ihrer Schule keine nicht-inklusive Klassen gibt.

Klassengröße von inklusiven Klassen

Im Vergleich zu nicht-inklusive Klassen ist die Klassengröße von inklusiven Klassen

	größer	kleiner	gleich groß	Es gibt keine nicht-inklusive Klassen an der Schule
	%	%	%	%
Deutschland	1	21	62	14
Niedersachsen	3	38	46	12

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden um eine Einschätzung gebeten, bei welchen Förderschwerpunkten sie bei Kindern im Schulalltag den größten Unterstützungsbedarf sehen.

(Sehr) großen Unterstützungsbedarf sehen die befragten Lehrkräfte in Niedersachsen tendenziell vor allem bei Kindern mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, Lernen und Sprache.

Einschätzungen zum Unterstützungsbedarf bei einzelnen Förderschwerpunkten (Niedersachsen)

Der Unterstützungsbedarf im Schulalltag ist bei den jeweiligen Förderschwerpunkten

	(sehr) groß %	(sehr) gering %
Emotionale und soziale Entwicklung	93	3
Geistige Entwicklung	87	4
Lernen	83	2
Sprache	66	8
Körperliche und motorische Entwicklung	49	14
Sehen	42	18
Hören	35	22

Basis: Befragte, die selbst inklusive Klassen unterrichten
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weder noch“ und „weiß nicht“

Mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte in Niedersachsen, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Lehrkräfte nur wenige Wochen (51 %) oder noch weniger Zeit (17 %) hatten, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

21 Prozent sagen, die Lehrkräfte hätten mehrere Monate oder länger Zeit gehabt, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten

		eine Woche oder weniger*	wenige Wochen	mehrere Monate	ein Schuljahr	länger als sein Schuljahr**
		%	%	%	%	%
Deutschland	2015	12	55	16	2	5
	2017	15	51	14	3	4
	2020	19	50	10	3	4
	2025	18	49	9	5	8
Niedersachsen	2025	17	51	11	6	7

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

*) spontane Nennungen

**) inkl. spontane Nennungen „an der Schule wird seit jeher inklusiv unterrichtet“

Der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht zeigt sich auch bei der Frage nach verschiedenen Maßnahmen.

Nur ein Drittel der befragten Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen gibt an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht haben sammeln können. 45 Prozent sehen dies als teilweise gegeben an, während 17 Prozent sagen, dass dies nicht zutrifft.

Lediglich 15 Prozent der Befragten in Niedersachsen geben an, dass es auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule zutrifft, dass sie an Fortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen haben. In 48 Prozent der Fälle ist dies nur teilweise, in 33 Prozent der Fälle nicht zutreffend.

Die Aussage, dass die Lehrkräfte begleitend zum inklusiven Unterricht eine Fortbildung wahrnehmen, wird lediglich von 9 Prozent der Befragten in Niedersachsen bejaht, von 54 teilweise bejaht und von 33 Prozent verneint.

Nur 8 Prozent geben an, dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über sonderpädagogische Kenntnisse verfügen. 42 Prozent sagen, dass dies zumindest teilweise der Fall ist. Von 47 Prozent wird allerdings angegeben, dass dies nicht der Fall ist.

Dass Inklusion ein Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichteten Lehrkräfte war, geben lediglich 4 Prozent der Befragten in Niedersachsen an. 16 Prozent meinen, dass dies teilweise auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte ihrer Schule zutrifft. Fast drei Viertel (72 %) sagen, dass Inklusion nicht Teil der Lehrkräfteausbildung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte war.

Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

		ja %	ja, teilweise %	nein %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können.	Deutschland	35	46	17
	Niedersachsen	34	45	17
Die Lehrkräfte haben an Lehrkräftefortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen.	Deutschland	17	47	30
	Niedersachsen	15	48	33
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr.	Deutschland	13	44	38
	Niedersachsen	9	54	33
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse.	Deutschland	11	41	46
	Niedersachsen	8	42	47
Inklusion war Teil der Lehrkräfteausbildung.	Deutschland	9	18	67
	Niedersachsen	4	16	72

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Lehrkräfte in Niedersachsen, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, wurden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot in ihrem Bundesland zum Thema schulische Inklusion gefragt.

Nur 2 Prozent sind damit sehr zufrieden, ein Viertel (25 %) ist eher zufrieden.

Dass sie eher (39 %) bzw. sehr (19 %) unzufrieden mit dem Angebot sind, gibt mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an.

15 Prozent der Befragten trauen sich kein Urteil über das Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion in Niedersachsen zu.

Zufriedenheit mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion

Mit dem Fortbildungsangebot zum Thema schulische Inklusion sind in ihrem Bundesland

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %	weiß nicht %
Deutschland	2	27	39	16	16
Niedersachsen	2	25	39	19	15

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

3.3 Unterstützung und Ansprechpersonen an den Schulen

Knapp drei Viertel der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen (73 %) geben an, zumindest zeitweise eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft in den inklusiven Klassen zu haben.

In 26 Prozent der Fälle gibt es diese Doppelbesetzung nicht.

Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen?

Es gibt in inklusiven Klassen in ihrer Schule eine Doppelbesetzung aus Lehrkraft und sonderpädagogischer Lehrkraft

	ja, immer %	ja, zeitweise %	nein %
Deutschland	4	63	32
Niedersachsen	3	70	26

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Nach Angaben von 37 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen (gegenüber 45 Prozent im Bundesgebiet insgesamt) gibt es an ihrer Schule ein multiprofessionelles Team.

55 Prozent berichten, dass es an ihrer Schule kein multiprofessionelles Team gibt.

Multiprofessionelles Team an den Schulen?

An der Schule gibt es ein multiprofessionelles Team

	ja %	nein %
Deutschland	45	49
Niedersachsen	37	55

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

76 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen geben an, dass an ihrer Schule sozialpädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen. Weitaus seltener berichten die Befragten von der Unterstützung durch Erzieherinnen und Erzieher (22 %), Schulpsychologen (10 %) oder medizinische Assistenten (3 %).

Neben diesen vorgegebenen Antwortoptionen konnten die Befragten auch spontan weitere Personengruppen nennen, die zur Unterstützung vor Ort in der Schule sind. Neben zahlreichen weiteren Personengruppen wurde von den Lehrkräften in Niedersachsen dabei insbesondere genannt, dass an der Schule zur Unterstützung Schulbegleiter/-innen und Inklusionshelfer/-innen (20 %) vor Ort sind.

Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal?

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort

	Sozial- pädagogische Fachkräfte %	Erzieher/in %	Schulbegleiter, Inklusionshelfer * %	Schul- psychologe/in %	medizinische Assistenz %	keine %
Deutschland	75	26	15	24	8	9
Niedersachsen	76	22	20	10	3	12

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

*) spontane Nennungen

37 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen, an deren Schule es derartiges Fachpersonal zur Unterstützung gibt, berichten, dass dieses Personal an jedem Schultag zur Verfügung steht (17 % durchgängig, 10 % zeitweilig an jedem Schultag).

Durchgängig an ausgewählten Schultagen stehen bei 8 Prozent die Mitglieder des multiprofessionellen Teams zur Verfügung und bei 23 Prozent zeitweilig an ausgewählten Schultagen.

Dass das Personal nach Bedarf zur Verfügung steht, geben 22 Prozent an.

Ähnlich viele (19 %) können nicht einschätzen, in welchem Zeitraum Unterstützung durch die Mitglieder des multiprofessionellen Teams vorhanden ist.

Unterstützung durch spezielles Personal in welchem Zeitraum?

Die Mitglieder des multiprofessionellen Teams stehen zur Verfügung:

	durchgängig an jedem Schultag %	zeitweilig an jedem Schultag %	durchgängig an ausgewählten Schultagen %	zeitweilig an ausgewählten Schultagen %	nach Bedarf %	weiß nicht %
Deutschland	20	14	7	23	20	16
Niedersachsen	17	10	8	23	22	19

Basis: Befragte, an deren Schule es Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal gibt

12 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen geben an, dass sie sich täglich im professionellen Umfeld mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts austauschen.

18 Prozent tauschen sich darüber mehrmals wöchentlich, 23 Prozent einmal wöchentlich aus.

Dass sie sich monatlich mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts austauschen, geben 15 Prozent an. Ein Viertel (24 %) tut dies seltener als monatlich und 3 Prozent nie.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts I

Es tauschen sich (im professionellen Umfeld) mit anderen zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts aus

		täglich %	mehrmals wöchentlich %	wöchentlich %	monatlich %	seltener %	nie %
Deutschland	2020	13	18	24	12	23	6
	2025	14	20	25	14	20	4
Niedersachsen	2025	12	18	23	15	24	3

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Etwa ein Drittel der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen (34 %) berichten, dass es an ihrer Schule einen Austausch über die Herausforderungen inklusiven Unterrichts im Rahmen von institutionalisierten Koordinationsstrukturen wie beispielsweise Teambesprechungen gibt.

18 Prozent der Lehrkräfte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen in Niedersachsen sagen, dass es für den Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts feste Zeiten innerhalb der Arbeitszeit gibt.

Austausch über Herausforderung inklusiven Unterrichts II

Der Austausch zu den Herausforderungen inklusiven Unterrichts

	findet in institutionalisierten Koordinierungsstrukturen statt %	findet innerhalb fester Zeiten innerhalb der Arbeitszeit statt %
Deutschland	45	28
Niedersachsen	34	18

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die große Mehrheit (83 %) der Lehrkräfte in Niedersachsen, die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, gibt an, dass es an ihrer Schule keine Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gibt – ähnlich wie im Bundesdurchschnitt.

In nur 14 Prozent der Fälle sind laut Aussage der Lehrkräfte in Niedersachsen Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung vorhanden.

Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung?

Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung

		ja	nein
		%	%
Deutschland	2015	7	87
	2017	14	78
	2020	12	85
	2025	19	78
Niedersachsen	2025	14	83

Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auf die Frage, wer die Medikation übernimmt, wenn Schülerinnen und Schüler während des Schulalltags Medikamente benötigen, geben 59 Prozent der niedersächsischen Lehrkräfte an, dass dies das Kind selbst übernimmt.

In gut einem Viertel der Fälle übernehmen das die Eltern.

Dass sie jeweilige Lehrkraft die Medikation übernimmt, geben 17 Prozent an. Bei 9 Prozent macht das ein Schulbegleiter bzw. Inklusionshelfer und bei 6 Prozent eine medizinische Kraft.

Dass es an ihrer Schule keine Schülerinnen und Schüler gibt, die während des Schultags Medikamente benötigen, geben 8 Prozent der Lehrkräfte in Niedersachsen an.

Wer übernimmt bei Bedarf die Medikation für die Schülerinnen und Schüler?

Wenn Schülerinnen und Schüler während des Schultags Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation:	Deutschland	Niedersachsen
	%	%
das Kind selbst	58	59
die Eltern des Kindes	19	26
die jeweilige Lehrkraft	23	17
Schulbegleiter, Inklusionshelfer	6	9
eine medizinische Kraft	9	6
keine Schüler/-innen mit benötigter Medikation an Schule	9	8
weiß nicht	9	10

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Digitalisierung und digitale Ausstattung an den Schulen

Ein Fünftel der niedersächsischen Lehrkräfte – ähnlich wie auch im gesamten Bundesgebiet – gibt an, dass es an ihrer Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler in allen Klassen gibt.

Knapp drei Viertel (74 %) berichten, dass es zwar für manche Klassen Klassensätze an Laptops, Tablet-PCs oder Smartphones gibt, jedoch nicht für alle Klassen.

7 Prozent der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen sagen, an ihrer Schule stehen keine derartigen Klassensätze zur Verfügung.

Verfügbarkeit von Klassensätzen an Laptops, Tablet-PCs und Smartphones

Es gibt an der Schule Klassensätze an Laptops, Tablet-PC oder Smartphones für die Schülerinnen und Schüler

	ja, für alle Klassen %	ja, aber nicht für alle Klassen %	nein %
Deutschland	23	71	6
Niedersachsen	20	74	7

Drei Viertel der Lehrkräfte in Niedersachsen, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass Sie zumindest gelegentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern.

Dabei gibt knapp die Hälfte der Lehrkräfte an, dass sie mindestens wöchentlich digitale Endgeräte nutzen, um die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf individuell zu fördern (17 % täglich, 32 % wöchentlich).

Monatlich werden digitale Endgeräte von 17 Prozent genutzt, seltener als monatlich von 6 Prozent.

Ein Viertel (26 %) der befragten niedersächsischen Lehrkräfte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten, nutzen keine digitalen Endgeräte zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Nutzungshäufigkeit digitaler Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit Förderbedarf

Um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern, nutzen sie digitale Endgeräte

	täglich %	wöchentlich %	monatlich %	seltener als monatlich %	gar nicht %
Deutschland	18	34	11	5	28
Niedersachsen	17	32	17	6	26

Basis: Befragte, die selbst in inklusiven Lerngruppen unterrichten.
an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Diejenigen Befragten, die zumindest gelegentlich digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nutzen, wurden offen und ohne Antwortvorgaben danach gefragt, auf welche Art und Weise sie die Endgeräte nutzen. Die Lehrkräfte sollten dafür die letzte Unterrichtsstunde oder Aufgabenstellung beschreiben, in welcher sie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingesetzt haben.

44 Prozent der Befragten in Niedersachsen berichten nur allgemein, dass sie digitale Endgeräte bzw. Lernapps eingesetzt haben, ohne konkretere Angaben zu machen.

Ein Fünftel der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen gibt an, differenzierte, individuelle Aufgabenstellungen zu nutzen (21 %). Ebenso viele (21 %) sagen, dass sie die Schüler eigenständig auf den Geräten arbeiten lassen.

15 Prozent sagen, dass sie die digitalen Endgeräte genutzt haben, da die Schüler/-innen sich hier Texte vorlesen lassen können und die Möglichkeit einer auditiven Unterstützung für blinde Schüler/-innen und Schüler/-innen mit Leseschwäche besteht.

8 Prozent geben an, dass sie die Geräte zur Visualisierung genutzt haben, etwa in Form von Lehrvideos oder bildlicher Unterstützung sowie zur Inklusion von Hörgeschädigten.

Art der Nutzung digitaler Endgeräte zur Förderung der Schüler/-innen mit Förderbedarf

Bei ihrer letzten Unterrichtsstunde oder Aufgabenstellung, bei der sie digitale Endgeräte zur individuellen Förderung von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingesetzt haben, wurden diese wie folgt genutzt:

	Deutschland	Niedersachsen
	%	%
Nutzung von digitalen Endgeräten und Lernapps (allg.)	46	44
differenzierte, individuelle Aufgabenstellungen	25	21
Nutzung für eigenständiges Arbeiten der Schüler (allg.)	23	21
Nutzung von Audio (statt Text/visueller Darstellung)	10	15
Nutzung von Visualisierung	8	8
Nutzung besonderer Darstellungsformen für Schüler mit Sehbehinderungen	6	7
Nutzung für Schüler mit motorischen Einschränkungen	3	3
weiß nicht	15	14

offene Abfrage, aufgeführt sind Nennungen ab 3 Prozent in Niedersachsen; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Basis: Befragte, die in inklusiven Lerngruppen unterrichten und zumindest gelegentlich digitale Endgeräte nutzen, um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen individuell zu fördern

5 Bewertung der Inklusionspolitik der Landesregierung

Die große Mehrheit (88 %) der befragten Lehrkräfte in Niedersachsen gibt an, dass sie mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung eher (47 %) bzw. sehr (41 %) unzufrieden ist.

Nur jede zehnte Lehrkraft ist damit eher (9 %) oder sehr (1 %) zufrieden.

Zufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung sind

	sehr zufrieden %	eher zufrieden %	eher unzufrieden %	sehr unzufrieden %
Deutschland	1	12	43	38
Niedersachsen	1	9	47	41

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Abschließend wurden die Lehrkräfte, die mit der Inklusionspolitik ihrer Landesregierung unzufrieden sind, offen und ohne Antwortvorgaben gefragt, was die Gründe dafür sind.

60 Prozent geben als Grund die schlechte personelle Ausstattung an (51 % im Bundesdurchschnitt). Mit großem Abstand folgen die allgemein schlechten Rahmenbedingungen für Inklusion (16 %) sowie die mangelhafte finanzielle Ausstattung (15 %).

Als weitere Gründe werden genannt, dass die Schulen bzw. Lehrkräfte mit den Herausforderungen der inklusiven Beschulung allein gelassen werden (13 %), die räumliche Ausstattung für Inklusion schlecht ist und dass die Lehrkräfte für die inklusive Beschulung nicht ausgebildet sind (jeweils 11 %).

Gründe für die Unzufriedenheit mit der Inklusionspolitik

Es sind aus folgenden Gründen der Inklusionspolitik der Landesregierung unzufrieden:	Deutschland	Niedersachsen
	%	%
schlechte personelle Ausstattung	51	60
schlechte Rahmenbedingungen für Inklusion, schlechte Ausstattung (allg.)	12	16
schlechte finanzielle Ausstattung	13	15
Schulen/Lehrkräfte werden allein gelassen (allg.)	16	13
schlechte räumliche Ausstattung	11	11
Lehrkräfte sind für inklusive Beschulung nicht ausgebildet	6	11
erhöhte Arbeitsbelastung der Lehrkräfte durch inklusive Beschulung	7	9
fehlende (gute) Konzepte für Inklusion	9	7
Förder-/Sonderschulen sollten beibehalten werden, Abschaffung ist falsch	4	7
zu große Klassen	9	6
schwierig, unter aktuellen Rahmenbedingungen allen Schülern gerecht zu werden	7	6
Abschaffung der Sonderschulen hat eigentlich Kostengründe	4	5
Inklusion funktioniert nicht, ist in der Realität nicht sinnvoll (allg.)	6	4
fehlende Fortbildungsangebote	4	4
Lehrkräfte sind mit der inklusiven Beschulung überfordert (allg.)	3	4
weiß nicht	7	7

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich, aufgeführt sind Nennungen ab 4 Prozent in Niedersachsen
Basis: Befragte, die mit der Inklusionspolitik der Landesregierung eher bzw. sehr unzufrieden sind